

SHEKU & ISATA KANNEH— MASON

Mo 13. Mai 2024

19.30 Uhr

Kleine Tonhalle

Série jeunes

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

SÉRIE JEUNES

Mo 13. Mai 2024

19.30 Uhr

Kleine Tonhalle

Abo Série jeunes

Sheku Kanneh-Mason Violoncello

Isata Kanneh-Mason Klavier

Unterstützt vom

Freundeskreis Tonhalle-Orchester Zürich



Stadt Zürich
Kultur

**FREUNDES
KREIS**

M E R B A G



Private
Banking

PROGRAMM

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos. Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847
Cellosonate Nr. 1 B-Dur op. 45 MWV Q 27

- I. Allegro vivace
 - II. Andante
 - III. Allegro assai
- ca. 28'

Ludwig van Beethoven 1770–1827
Cellosonate Nr. 5 D-Dur op. 102 Nr. 2

- I. Allegro con brio
 - II. Adagio con molto sentimento d'affetto
 - III. Allegro – Allegro fugato
- ca. 17'

Frédéric Chopin 1810–1849
Cellosonate g-Moll op. 65

- I. Allegro moderato
 - II. Scherzo: Allegro con brio
 - III. Largo
 - IV. Finale: Allegro
- ca. 26'

Keine Pause

Die Programmtexte zur Série jeunes von Uta Fink und Anna Serra entstanden in Zusammenarbeit mit dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Zürich.

Felix Mendelssohn–Bartholdy:

Cellosonate Nr. 1

B–Dur op. 45 MWV Q 27

Von den knapp 250 während des 19. Jahrhunderts gedruckten Cellosonaten haben es etwa zehn ins heutige Konzertrepertoire geschafft, deren zwei von Mendelssohn stammen. Sein Vorgänger war Beethoven, dessen Sonaten nachweislich im Hause Mendelssohn gespielt wurden; seine eigenen dienten wiederum Brahms zum Vorbild.

Mendelssohns jüngerer Bruder Paul spielte Cello; so mag die dreisätzigte Sonate Nr. 1 B–Dur op. 45 auch für ihn entstanden sein. Jedenfalls genügte sie, wie auch die spätere Sonate op. 58, den selbstkritischen Ansprüchen des Komponisten, da beide zu den lediglich drei von ihm in Druck gegebenen Duo–Sonaten zählen.

Schumann beschrieb die Komposition als «reinste, durch sich selbst gültigste Musik, eine Sonate so schön, klar und eigentümlich, wie sie irgend je aus großen Künstlerhänden hervorgegangen» sei, sowie als «verfeinert, verklärt, Mozartisch». Der Verweis auf Mozart ist zum einen dem feingliedrigen, gesanglichen Klangcharakter geschuldet, zum anderen der Vermittlung von kontrastierenden Themen und Formen. Mendelssohn verzichtete im Umgang mit seinen musikalischen Themen auf eindeutige Wiedererkennbarkeit und behandelte das thematische Material variabel. Dies tat er über die Satzgrenzen hinweg: Im Finalsatz wird das Hauptthema aus dem ersten Satz wieder aufgenommen, sodass eine zyklische Form entsteht. Dem Geschmack der Zeit entspricht der scherzohafte mittlere Satz, dem eine dreiteilige Liedform im tänzerischen Rhythmus zugrundeliegt. Klavier und Cello sind in diesem virtuosen Stück vom ersten bis zum letzten Ton gleichberechtigte Partner. Diesem Umstand sowie ihrer ansprechenden formalen Gestaltung und eingängigen Melodik verdankt diese Sonate ihren Platz im heutigen Konzertrepertoire.

Text: Uta Fink





Ludwig van Beethoven: Cellosonate Nr. 5 D–Dur op. 102 Nr. 2

«Lieber Linke, erzeigen Sie mir Die Gefälligkeit Morgen früh bey mir zu frühstücken, so früh, als sie wollen, jedoch nicht später als halb 8 uhr – bringen Sie einen Violonschell Bogen mit, da ich mit ihnen zu reden habe.» Mit diesen Zeilen ersuchte Ludwig van Beethoven im Jahr 1814 Rat des Cellisten Joseph Linke bei der Komposition seiner beiden Cellosonaten op. 102. Er vollendete die Nr. 4 und 5 ein Jahr später und liess sie 1817 in Wien uraufführen; Linke übernahm dabei den Streicherpart, während Beethovens Schüler Carl Czerny am Klavier sass.

Wie andere Spätwerke Beethovens stiess auch die Cellosonate Nr. 5 D-Dur auf Unverständnis. Die äussere Gestalt entspricht jedoch den der Gattung üblichen Konventionen (traditionell besteht eine Sonate aus drei Sätzen, wobei der erste sowie der dritte Satz von einem schnellen Charakter geprägt sind, während der Mittelsatz langsam und lyrisch anmutet). Beethovens Sonate beginnt dementsprechend mit einem schnellen «Allegro con brio», als zweiter Satz erklingt ein langsames «Adagio con molto sentimento». Zum Schluss bringt ein «Allegro fugato», dessen Titel die Schlussfuge bereits ankündigt, die Sonate zu einem ausdrucksstarken, schnellen Ende. Bei der genaueren Auseinandersetzung fallen jedoch besonders im zweiten und dritten Satz Beethovens Erkundungen in ungewöhnliche Klangsphären und kontrapunktische Ausschweifungen auf, wie sie aus den Klaviersonaten der späten Schaffensphase ab Opus 101 bekannt sind.

Dass Beethoven den Cellisten Linke sehr achtete, wird auch daran deutlich, dass er ihm die Uraufführung des Werks überliess. Die Kritiker waren sich nämlich bereits direkt nach der Veröffentlichung einig, dass die Sonate durchaus ihre Tücken enthält: «Der Violoncellist muss ganz fest in Intonation, Takt etc. übrigens ein sehr guter Sängler auf seinem Instrument seyn, soll ihm die Aufführung gelingen.»

Frédéric Chopin:

Cellosonate g-Moll op. 65

Chopin gilt als Klavierkomponist schlechthin, nur wenige seiner Stücke beziehen andere Instrumente mit ein. Da er sich der Klangfarbe und der Tiefe des Violoncellos jedoch sehr verbunden fühlte, schrieb er mehrere Werke für das Streichinstrument und Klavier. Dass ihm dies nicht immer leichtfiel, äusserte er nach der Vollendung seines Opus 65: «Mit meiner Sonate mit Violoncello bin ich einmal zufrieden, ein andermal nicht. Ich werfe sie in die Ecke, dann sammle ich sie wieder auf.» Von diesen Zweifeln ist der Sonate heute nichts anzumerken; sie gehört zum Standard-Repertoire der Celloliteratur und überzeugt durch das raffinierte Zusammenspiel beider Instrumente.

Der erste Satz – ein Allegro Moderato – eröffnet die Sonate in g-Moll mit einer ruhigen Melodie. Der erste der beiden Mittelsätze erklingt in d-Moll und bricht mit seinem energischen Scherzo-Charakter die Schwermut des Beginns auf. Das in Dur stehende Trio zeigt erstmals Chopins Affinität zu lyrischen Passagen, wie sie im darauffolgenden Satz noch deutlicher zum Tragen kommt. Das Finale stellt den Höhepunkt der Sonate dar; rondoartig erklingen drei Themen, die sich alle durch viel Schwung und Lebhaftigkeit auszeichnen.

Im Februar 1848, ein Jahr vor Chopins Tod, kam die Sonate ohne den ersten Satz – der Komponist hatte ihn zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu seiner eigenen Zufriedenheit überarbeitet – in Paris zur Uraufführung. Chopin, der von seiner langjährigen Tuberkulose-Erkrankung bereits geschwächt war, führte in diesem Konzert, das sein letzter öffentlicher Auftritt sein sollte, zahlreiche Stücke von sich auf, aber auch Werke von Beethoven, Mozart und Meyerbeer. Für die Cellosonate stiess sein Freund Auguste-Joseph Franchomme, dem das Werk gewidmet ist, dazu. Das Pariser Publikum liess sich von Chopins Auftritt regelrecht in den Bann ziehen. So hielt einige Tage später der Rezensent in der Gazette Musicale fest, «dass der Zauber nicht einen Augenblick lang aufhörte, auf das Publikum zu wirken».

Text: Anna Serra



SHEKU KANNEH-MASON

Sheku Kanneh-Mason ist bereits bei den grossen Orchestern und Konzerthäusern weltweit sehr gefragt. Geboren 1999, erhielt er mit sechs Jahren den ersten Unterricht auf seinem Instrument. Als Neunjähriger nahm er sein Studium an der Royal Academy of Music in London auf, zunächst bei Ben Davies und später bei Hannah Roberts. 2016 gewann er den «BBC Young Musician of the Year Award» und startete seine kometenhafte Karriere. Gleich im Jahr darauf konnte er sich bei den BBC Proms vorstellen, wo er seither allsommerlich auftrat, 2023 sogar als Stargast in der weltweit übertragenen «Last Night of the Proms». Einem Milliardenpublikum wurde er zuvor schon bekannt, als er 2018 bei der Hochzeit des britischen Prinzen Harry mit Meghan Markle spielte.

Sheku Kanneh-Mason konzertiert mit den führenden Orchestern der Welt: 2023/24 waren das Los Angeles Philharmonic und das Chicago Symphony Orchestra darunter, ebenso wie das Orchestre de Paris, das San Francisco Symphony und das New York Philharmonic. Gemeinsam mit seiner Schwester, der Pianistin Isata Kanneh-Mason, gastierte er in Asien und Europa; eine weitere Rezital-Tour unternahm er mit dem Gitarristen Plínio Fernandes. Seine Debüt-CD «Inspiration», die 2018 herauskam, eroberte den Spitzenplatz in den britischen Klassik-Charts, und auch seine Einspielung von Elgars Cellokonzert unter der Leitung von Sir Simon Rattle (2020) rangierte in den UK Top Ten. Zuletzt veröffentlichte er 2022 das Album «Song» mit Werken von Bach bis Villa-Lobos. Er musiziert auch im Familienensemble aller sieben Kanneh-Mason-Kinder und legte mit ihnen Saint-Saëns' «Karneval der Tiere» auf CD vor. Sheku Kanneh-Mason, der 2020 den Young Artist Award der Royal Philharmonic Society erhielt und in den Most Excellent Order of the British Empire berufen wurde, lehrt als Menuhin Visiting Professor an der Londoner Royal Academy of Music. Er spielt ein Instrument von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1700.



Foto: Ollie Ali

ISATA KANNEH-MASON

Die britische Pianistin Isata Kanneh-Mason kam 1996 als ältestes von sieben Kindern einer musikbegeisterten Familie zur Welt. Alle von ihnen erhielten früh Unterricht auf verschiedenen Instrumenten – sie entschied sich letztlich für das Klavier. Sie begann ihr Studium im Junior Department der Royal Academy of Music in London. Beim «BBC Young Musician»-Wettbewerb 2014 wurde sie mit dem «Walter Todds Bursary» als vielversprechendste Nachwuchsmusikerin ausgezeichnet. Anschliessend setzte sie ihre Ausbildung als Sir-Elton-John-Stipendiatin bei Hamish Milne fort und holte sich bei Kirill Gerstein an der Musikhochschule «Hanns Eisler» in Berlin den letzten Schliff.

Isata Kanneh-Mason tritt weltweit als Solistin und Kammermusikerin auf. Als «Rising Star» der European Concert Hall Organisation stellte sie sich mit Rezitalen in den grossen europäischen Konzertsälen vor. Sie konzertierte mit dem Los Angeles Philharmonic in der Hollywood Bowl, mit dem Dallas und dem Baltimore Symphony Orchestra, dem BBC Scottish Symphony Orchestra und den Göteborger Sinfonikern. 2023/24 war sie u.a. beim Philadelphia und beim Cleveland Orchestra, beim Toronto Symphony und beim Stockholm Philharmonic zu Gast. Im vergangenen Sommer debütierte sie bei den BBC Proms. Zu Isata Kanneh-Masons Repertoire zählen Klavierkonzerte von Haydn, Mozart, Grieg, Schumann und Rachmaninow. Gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder, dem Cellisten Sheku Kanneh-Mason, bildet sie ein Duo. Ihre 2019 veröffentlichte Debüt-CD «Romance. The Piano Music of Clara Schumann» erreichte den ersten Platz in den britischen Charts und wurde mit dem Opus Klassik ausgezeichnet. Mit «Summertime» widmete sie sich 2021 Werken u.a. von Barber und Coleridge-Taylor. Ihr jüngstes Album «Childhood Tales» erschien 2023 und präsentiert Musik von Schumann, Mozart, Debussy und Dohnányi. 2021 erhielt Isata Kanneh-Mason den Leonard Bernstein Award des Schleswig-Holstein Musik Festivals.

isatakannemason.com



Foto: Robin Clewley

Billettverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7
+41 44 206 34 34
boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch
Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn
Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 11.00–18.00 Uhr
Internet und E-Mail
Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich
+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Franziska Gallusser

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Franziska Möhrle

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Martin Vollenwyder (Präsident), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Madeleine Herzog, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Diana Lehnert, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),
Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),
Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),
Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),
Marcus Heibling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,
ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG
Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der
Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.
Änderungen und alle Rechte vorbehalten.



Unser Dank

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking
Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG
Radio SRF 2 Kultur
Swiss Life
Swiss Re

Projekt-Förderer

Art Mentor Foundation Lucerne
Baugarten Stiftung
André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer
Ruth Burkhalter
Elisabeth Weber-Stiftung
Else v. Sick Stiftung
Fritz-Gerber-Stiftung
Georg und Bertha Schwyzer-Winiker-Stiftung
Hans Imholz-Stiftung
Heidi Ras Stiftung
International Music and Art Foundation
LANDIS & GYR STIFTUNG
Max Kohler Stiftung
Orgelbau Kuhn AG
Pro Helvetia
Stiftung ACCENTUS

Förderer

Monika und Thomas Bär
Dr. Guido E. Imholz
Adrian T. Keller und Lisa Larsson
Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG
estec visions
PwC Schweiz
Ricola Schweiz AG
Schellenberg Druck AG
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung